

Frage gestellt worden seien, daß das von Gaius um 200 erwähnte Tropaion tatsächlich gefunden wurde, daß dieses aber nicht über dem Petrusgrab, für das die Grabungen keinerlei Beweis erbrachten, gestanden habe. Erst durch das Erstarken des Gedankens der apostolischen Sukzession um das Jahr 165 sei man zur Lokalisierung des Grabes an der traditionellen Stelle des vatikanischen Hügels gekommen. Diese Aufstellungen hat inzwischen der maßgebliche Kenner der Ausgrabungen, E. Kirschbaum (Röm. Quartalschr. 51, 1956, 47—54) auf Grund einer Fülle archäologischer Details dahingehend zu korrigieren gesucht, daß nichts dagegen spreche, unter der (gleichzeitigen) Nische in der „Roten Mauer“ doch das Apostelgrab zu suchen.

O. Perler, Frühchristliche Baptisterien in der Schweiz, Zs. f. schweizerische KG. 51 (1957) 81—100, behandelt Zuzach, Riva San Vitale und Saint-Maurice.  
K. R.

R. L. P. Milburn, Symbolism and Realism in Post-Nicene Representations of the Eucharist, Journal of Eccl. Hist. 8 (1957) 1—16. — Diese kurze Übersicht über die Darstellung der Abendmahlsszene im MA. ist für den Historiker interessant, weil der Vf. die einzelnen Bilder aus der Auffassung der Zeit ihrer Entstehung zu verstehen sucht, die er durch Zitate aus den gleichzeitigen Schriftstellern erläutert.

Otto Lehmann-Brockhaus, Lateinische Schriftquellen zur Kunst in England, Wales und Schottland vom Jahre 901 bis zum Jahre 1307 Bd. 3 (Veröffentlichungen des Zentralinstituts für Kunstgeschichte in München 1) München 1956, Prestel, 438 S. — Den bereits in dieser Zeitschrift (13, 248 f.) gewürdigten ersten beiden Bänden dieses großangelegten Werkes läßt der Vf. jetzt den dritten folgen, mit dem die Textpublikation zum Abschluß gebracht wird. Er enthält, aufgegliedert nach Sachgruppen, alle die Nachrichten über Kunst, Künstler usw., „die sich topographisch nicht eingliedern lassen“. Es sind jetzt nur noch die beiden Registerbände zu erwarten, von deren Reichhaltigkeit das bereits hier gegebene Inhaltsverzeichnis einen ungefähren Eindruck vermittelt. Erst nach ihrem Erscheinen wird das außerordentlich vielfältige Material für den Benützer in vollem Maße erschließbar werden, und erst dann wird auch der Historiker erassen können, wieviele für ihn interessante Nachrichten in den drei Bänden enthalten sind. Gerade in dem vorliegenden Bande finden sich einige Gruppen, auf die ich in dieser Hinsicht hinweisen möchte: Insignien (Nr. 6292—6334), Münzkunde (Nr. 6335 — 6368), Siegelkunde (Nr. 6369—6404) und Schriftwesen und Einbände (Nr. 6405—6423). So kann man nur hoffen, daß der Vf. sein großes Unternehmen bald zum Abschluß bringen wird und daß dann das reiche Material, das er in mühevoller Sammelarbeit bereitgelegt hat, die Benützung erfahren wird, die es verdient.

G. O.

E. Schaffran, Zur Geschichte der Hunnen in Europa, Welt als Gesch. 11 (1957) 90—105, bietet eine vorwiegend archäologisch und kunstgeschichtlich interessierte Untersuchung, die u. a. die literarischen Quellen zum Bau des Attilapalastes sammelt.  
K. R.

G. Pietzsch, Zum Musikunterricht vor und um die Jahrtausendwende, ZGO. 104 (1956) 361—389. — Die Untersuchung erstreckt sich nicht nur auf das im Titel genannte engere Thema, sondern schneidet auch eine zentrale Frage des ma. Bildungswesens an, die bisher noch keine befriedigende Antwort gefunden hat. Der Vf. weist darauf hin, daß etwa seit dem 6. Jh. neben dem spätantiken, die Unterweisung in den artes liberales einschließenden enzyklo-